

Die Freiwilligenarbeit vernetzen

Ohne die Freiwilligenarbeit verarmt unsere Gesellschaft. Sie braucht mehr Anerkennung und eine bessere Vernetzung. Das ist das Fazit einer Tagung zum UNO-Tag der Freiwilligenarbeit im St. Galler Pfalzweiler.

CLAUDIA SCHMID

ST.GALLEN. Zur Veranstaltung, die am Samstag im Pfalzweiler stattfand, hatte die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK) eingeladen. «Die Tagung will die Bedeutung von Freiwilligenarbeit aufzeigen. Sie möchte beleuchten, wie gemeinnütziges Engagement gefördert werden kann», betonte GGK-Präsident Hubertus Schmid vor Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen und Organisationen. Ziel sei es, vor dem Jahr der Freiwilligenarbeit 2011 gemeinsame Strategien zu entwickeln, um das Thema in der Öffentlichkeit breiter abzustützen.

Spenden und Dienen

Das Tagungsreferat hielt Markus Rau, Präsident der Stiftung für Berufspraxis in der Ostschweiz. Das Projekt «Die Chance» fördert und begleitet Jugendliche, die aufgrund ihrer schulischen Leistungen oder ihres sozialen Umfeldes keinen geeigneten Ausbildungsplatz finden. In den vergangenen elf Jahren hätten durch die Stiftung 700 Jugendliche den Sprung in die Arbeitswelt geschafft, erklärte der Mörschweiler. Hinter freiwilligem Engagement stecke Altruismus und zu ihm gehörten die beiden Komponenten «Spenden» und «Dienen», betonte der Referent. Die beste Wirkung bringe die Kombination dieser beiden Verhaltensweisen hervor. Freiwilligenarbeit existiere, weil jeder Mensch Altruismus in sich habe und gemeinnütziges Engagement im tiefsten Inneren Befriedigung gebe und Freude mache. Ohne mitmenschliche Freiwillige verkomme jeder Staat. In seiner Rede äusserte Markus Rau aber auch einige kritische Worte zur Arbeit von Hilfsorganisationen und sozial tätigen Institutionen. Er bemängelte etwa die überbordenden Spendenaufrufe. «Zuweilen erhalte ich mehr als 500 Aufforderungen zum Spenden. Da vergeht die Motivation, die Briefe überhaupt noch zu öffnen», erklärte er. Es brauche den Versuch, eine gewisse Ordnung in dieses Chaos zu bringen.



Anerkennung fördern

In einem weiteren Teil der Veranstaltung diskutierten die Widnauer Kantonsrätin Marlen Hasler, der Wartauer Gemeindepräsident Beat Tinner, Peter Künzle von Benevol St.Gallen und Markus Rau zur Frage, wie neue Freiwillige gewonnen werden können. Das kommende Jahr der Freiwilligenarbeit eröffne Chancen für vermehrte Öffentlichkeitsarbeit, wurde betont. Die Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass Freiwilligenarbeit mehr Anerkennung brauche. Gelobt wurde dabei das Projekt «Gemeinden werden aktiv – Europäisches Freiwilligenjahr 2011 in der Schweiz» von Benevol. Die Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit schreibt einen Preis aus, der für innovative Aktivitäten im Bereich des gemeinnützigen Engagements verliehen wird. Der Prix Benevol wolle Ausdruck der Wertschätzung für die unentgeltlich geleistete Arbeit sein, erklärte Peter Künzle.

Freiwilligenarbeit bezahlen?

Nicht einigen konnten sich die Diskussionsteilnehmenden bei der Frage, ob die Freiwilligenarbeit bezahlt werden müsste. Marlen Hasler sprach sich für die Ausrichtung einer kleinen finanziellen Anerkennung aus, während Markus Rau eine Bezahlung als «Motivationskiller» für gemeinnütziges Engagement bezeichnete.

Beitrag zur Starthilfe

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK) ist ein Verein, der die freiwillige Arbeit mit finanziellen Beiträgen unterstützt. Der Schwerpunkt ihrer Vergabungen gilt ausgewählten Projekten. Die Beiträge im Sinne einer Starthilfe können auf drei Jahre verteilt werden. Die Unterstützung erfolgt auch in Form von Darlehen. (cis)